N°. 553. Donnerstag, den 15. März. **1860.**

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Der Thierarzt erster Klasse Grobe zu Rheine ist zum Kreis-Thierarzt für die Kreise Steinfurt und Tecklenburg, im Regierungsbezirk Münster, ernannt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 14. März. Die heutige „Morningpost" enthält eine Depesche aus Paris, nach welcher nächstens in einer Note Frankreichs an die Großmächte die Motive für die Einverleibung Savoyens und Nizzas erläutert werden sollen. In derselben soll eine populäre Abstimmung versprochen werden.

Florenz, 14. März. In 246 Gemeinden des Großherzogthums Toscana haben 215,485 für Annexion an Piemont, 6930 für ein besonderes Königreich gestimmt. Das Resultat der Abstimmung in den übrigen 150 Gemeiuden war noch nicht bekannt.

London, 13. März, Nachts. In der so eben stattgehabten Sitzung des Unterhauses legte Lord John Russell die auf die italienischen Angelegenheiten bezügliche Correspondenz vor, knüpfte daran eine Geschichte der italienischen Krisis und beweist, daß die Politik der Regierung den Anschluß Savoyens an Frankreich nicht befördert habe. Sie habe vielmehr Vorschläge zu einer befriedigenden Lösung gemacht und sei bereit, ohne vor der Verantwortlichkeit dieser ihrer Politik zurückzuschrecken, dieselbe zu vertheidigen. Lord Palmerston sagte: Als die Regierung das Projekt der Einverleibung Savoyens erfahren, sei ein Kongreß beabsichtigt gewesen, auf welchem die Frage discutirt worden wäre, und habe sie deshalb Separat-Verhandlungen nicht gewollt. Als aber der Kongreß nicht zu Stande gekommen sei, habe die Regierung dem französischen Gouvernement Einwendungen gegen die Einverleibung gemacht. Eine europäische Allianz gegen Frankreich würde dessen militärischen Geist geweckt haben. Frankreich würde durch Einverleibung Savoyens einen Fehler begehen; seine Grenzen seien sicher, und es habe ein Mißtrauen erweckt, wie weit die Herstellung der Naturgrenzen führen könne. Die Einverleibung sei noch keine Thatsache. Der Kaiser Napoleon habe erklärt, daß er dieselbe ohne Bewilligung der Großmächte nicht wolle, und sei es noch möglich, daß das Projekt nicht realisirt werde.

Whiteside behauptete, die Regierung opfere durch ihr Benehmen die Unabhängigkeit der Schweiz. Horsman meinte, die Regierung hätte durch Allianzen die Einverleibung verhindern können. Disraeli sagte, die Regierung habe die Einverleibung erleichtert, weil sie die Vergrößerung Sardiniens begünstigt habe; sie hätte gelegentlich ihrer Lösungsvorschläge, welche sie an die Großmächte gerichtet, Savoyens erwähnen müssen.

Kinglake und Fitzgerald tadeln die Regierung. Russell sagte, das Resultat der Ansichten der Opposition würde der Sieg Oesterreichs, der italienischen Herzöge und des Papstes sein. Die weitere Discussion wurde vertagt.

Turin, 13. März. Hier eingetroffene Berichte aus Parma vom heutigen Tage melden, daß das Resultat der Abstimmung fast vollständig bekannt ist. Es haben in den Herzogthümern 73,303 ihre Namen in die Listen eingetragen; von diesen haben bis jetzt 62,121 für die Annexion und 165 für ein getrenntes Königreich gestimmt.

Aus Florenz wird mitgetheilt, daß in 30 Gemeinden des Großherzogthums Toskana 101,386 für die Annexion und 2609 für ein besonderes Königreich gestimmt haben.

Aus der Legation von Bologna war das Resultat der Abstimmung noch nicht vollständig bekannt. Es hatten bereits 74,787 für die Annexion und 70 für ein besonderes Königreich gestimmt.

Paris, 13. März. (H. N.) Nach Berichten aus Rom vom 6. März soll die päpstliche Armee um 20,000 Mann vermehrt werden. — Wie aus Neapel vom 6. März gemeldet wird, ist ein englisches Geschwader daselbst eingetroffen, ein Theil desselben wird im Hafen von Neapel bleiben, der übrige Theil sich nach Castellamare begeben. — Es sind abermals zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Legitimität und Volkssouverainetät.

Die wirklichen Dinge, die handgreiflichen Verhältnisse des Staaten- und Völkerlebens rücken nicht nur den Regierungen der Länder, sie rücken jedem noch so kleinen Gemeinwesen, jeder Familie, ja fast jedem Individuum gerade jetzt mit so zudringlicher Gewalt auf den Leib, daß es wohl verwunderlich erscheinen kann, wie noch irgend ein Mensch, und sei es selbst ein deutscher Gelehrter, sich finden kann, der noch über leere Worte, über schattenhafte Begriffe sich den Kopf zerbricht. Und doch sind es gerade solche Worte und Begriffe, die in dem Munde und in den Köpfen der Staatsmänner und Diplomaten nicht am wenigsten dazu beitragen, daß die greifbare Wirklichkeit einen so bedrohlichen Charakter annimmt, daß sie in eine so unheimliche und unheilvolle Verwirrung geräth. Denn was ist es anders, als der abstrakte Begriff der Legitimität, der die preußische Politik in Betreff Italiens, wie wir bei Besprechung derselben nur vor Kurzem (Danz. Ztg. No. 541) andeuteten, in jene rathlose Confusion gebracht hat, die dem französischen Kaiser leider nur allzu erwünscht kam. Wir hatten kaum jenen Artikel geschrieben, als wir auch schon vernehmen mußten, daß Napoleon mit beiden Händen zugegriffen hatte, um dem gefährlichen Spiel, welches er mit dem Begriffe der Volkssouverainetät zu treiben sich genöthigt sieht, eine heilsame Schranke durch den abergläubischen Cultus setzen zu lassen, der von unserer Seite dem angeblich entgegengesetzten Begriffe der Legitimität zugewandt wird. Das souveraine Volk soll von nun an seine Souverainetät nur in den Grenzen und zu den Zwecken üben, die L. Napoleon, der ja selbst ein „legitimer Volkstyrann" ist, wie Platen's Oedipus, ihnen zu setzen für gut findet. In Savoyen und Nizza mag das souveraine Volk sich für, aber nicht etwa gegen die Annexion von Frankreich aussprechen; wenn aber das souveraine Volk von Toscana sich dem piemontesischen Königreiche anschließen will, so darf ein so illegitimes Unterfangen nicht auf die Unterstützung des kaiserlichen Patrons rechnen.

Indeß fällt es uns nicht ein, daß wir aus den kaiserlichen Redensarten herauszulesen vermöchten, in welche Form L. Napoleon die italienischen Staaten zu gießen wirklich beabsichtigt. Nur das Eine ist uns klar, und das freilich ist uns immer klar gewesen, daß er allein Herr in Italien sein und daß er eben so Herr in Deutschland und dann in ganz Europa werden will. Eben so klar ist es uns, daß er ein sehr bewußtes Spiel mit den Worten „Legitimität" und „Volkssouverainetät" oder, wie er lieber sagt „allgemeines Stimmrecht" treibt, weil er weiß, welchen Zauber das eine Wort hier, das andere dort ausübt. Für deutsche, insbesondere aber für preußische Staatsmänner sollte dieser Zauber doch schon längst verschwunden sein. Wenigstens sollten sie sich besinnen, daß es doch wohl ein sehr arges Mißverständniß, daß es eine sehr falsche Auffassung des Begriffes der Legitimität sein muß, die einen rechtschaffenen und menschlich fühlenden Mann dazu nöthigt, daß er die so ganz unvernünftige, so vollkommen unmenschliche Mißregierung, wie sie in Parma und Modena, wie sie im Kirchenstaate und Neapel geführt ist, für eine wahrhaft legitime, d. h. für eine auf göttlichem, also unantastbarem Rechte beruhende erklären muß. Vielmehr sollte man wohl, wenn das wirklich die Consequenz der „Legitimität" wäre, sie nicht für göttlichen, man sollte sie im Gegentheil für solchen Ursprungs halten, wie der ist, aus dem Gregor VII. alle weltliche Fürstenmacht überhaupt herleitet. Dieser Papst nämlich schrieb i. J. 1081 an den Bischof von Metz: „Jedermann weiß, daß die Macht der Könige und Herzoge von denen herstammt, die, angetrieben von dem Fürsten dieser Welt, d. h. von dem Teufel, die Herrschaft über ihre Mitmenschen, die doch vollkommen ihres Gleichen sind, durch alle denkbaren Verbrechen an sich gerissen haben".*)

In Wahrheit aber ist das gar nicht die Consequenz der Legitimität, sondern nur die Consequenz einer ganz einseitigen und vollkommen oberflächlichen Auffassung derselben, einer Auffassung, die genau von demselben Mangel an philosophischer Bildung zeugt, als wenn jemand naiv genug ist, um aus der Volkssouveränetät, d. h. aus der absoluten Berechtigung des Volkswillens die Consequenz zu ziehen, daß jedermann verpflichtet sei, als den wahren und berechtigten Volkswillen das zu erkennen, wofür auf irgend eine beliebige und beliebig gestellte Frage die Majorität aller großjährigen Staatsbürger sich erklärt hat.

Wir haben natürlich nicht die Absicht, auf eine philosophische Erörterung dieser Begriffe einzugehen, nicht bloß, weil eine politische Zeitung nicht der Ort dazu ist, sondern vorzugsweise, weil die Staatsmänner sowohl wie die Bürger eines Landes bei Ausübung ihrer politischen Functionen etwas Anderes zu thun haben, als ihre Entschlüsse nach dem Schema abstracter Begriffe zu regeln. Die Einsicht in die Bedeutung derselben hat die Wissenschaft, hat die Schule zu vermitteln. Für die politische Praxis aber ist die Basis einer gründlichen philosophischen Bildung von entschiedenem Nutzen; aber gerade der, der sie am vollständigsten besitzt, wird in der Praxis am wenigsten darnach fragen, ob dieser oder jener Zustand diesem oder jenem Schulbegriff

*) Quis nesciat, reges et duces ab iis habuisse principium, qui, Deum ignorantes, superbia, rapinis, perfidia, homicidiis, postremo universis paene sceleribus, mundi principe, diabolo scilicet, agitante, super pares, scilicet homines, dominari coeca cupiditate et intolerabili praesumtione affectaverunt?

Kotzebue's Ermordung.

Erzählt von Varnhagen von Ense.*)

In früher Morgenstunde den 24. März (1819) weckte mich (Varnhagen war damals Ministerresident in Karlsruhe) mein Diener mit der Meldung, der russische Geschäftsträger verlange dringend mich zu sprechen, und gleich darauf stand Herr v. Struve selbst vor meinem Bette. Mit erschrockener Hast verkündete er, gestern Nachmittag sei in Mannheim Kotzebue durch einen Studenten erstochen worden. Die Nachricht war in der Nacht durch Stafette hier eingetroffen, von den näheren Umständen wußte er noch nichts, wollte aber gleich weiter gehen, um zu sehen, was er erfahren könne. Er meinte, ich würde vielleicht schneller und genauer unterrichtet sein, und bat mich, ihn schleunigst wissen zu lassen, was zu meiner Kenntniß käme, denn er dürfe nicht säumen, das schreckliche Ereigniß zu berichten. Er wiederholte nur immer die Worte: „Was wird der Kaiser dazu sagen! Was wird der Kaiser dazu sagen!"

Ich war kaum aufgestanden, so erschien der Minister von Berstett und theilte mir die aus Mannheim eingegangenen amtlichen Berichte, so wie den Inhalt der Papiere mit, welche bei dem Mörder waren gefunden worden. Später kam der Großherzog selbst, der zwar ruhig und gefaßt scheinen wollte, aber schon durch seinen Eifer und seine Unruhe verrieth, wie sehr er erschüttert und verwirrt war. Er gestand, daß ihm besonders daran läge, zu erfahren, wie ich diesen unerhörten Fall ansähe und beurtheilte, und daß er sich darauf verließe ich würde ihm den bestes Rath geben! Vor der Hand war dazu jedoch gar kein Anlaß, und ich begriff nicht, was der Großherzog sich dabei denken mochte. Er sagte mir auch, daß er seinem Minister befohlen habe, mir sogleich Alles mitzutheilen, was über die Sache noch einliefe oder verhandelt würde, damit ich meinem Hofe genau darüber berichten könnte, denn dorthin wende er sein ganzes Vertrauen.

Nach seinem Weggehen eilte ich zu Herrn von Berstett und erbat mir, gestützt auf des Großherzogs Wort, eine Abschrift jener Papiere, die er mich vorher hatte durchlesen lassen; ich sah wohl, daß es ihm ungelegen war, und daß er ungern hörte, der Großherzog sei bei mir gewesen. Die Abschriften erhielt ich, wiewohl etwas spät, und theilte Herrn von Struve davon mit, was er nicht schon hatte, schrieb dann meinen Bericht nach Berlin und sandte ihn durch eine Staffette ab, weil ich bedachte, daß der Staatsbehörde von größter Wichtigkeit sein könte, früher als das Publikum, und wenn auch nur einige Stunden früher, von der Mordthat unterrichtet zu sein. — Der Vorgang selbst aber, wie er damals und in den nächstfolgenden Tagen ermittelt worden, war folgender: Früh um 10 Uhr den 23. März (1819) kam in Mannheim ein Jüngling in altdeutscher Tracht an, der im Gasthofe zum Weinberg, wo er abtrat, sich den Namen Heinrichs beilegte und Mitau als seine Heimath angab. Er hatte einen Paß aus Würzburg, demzufolge er ein Student von Erlangen war, aber der Widerspruch blieb unbemerkt. Er fragte sogleich eifrig nach der Wohnung des Predigers Karbach, mit dem er bekannt zu sein vorgab, und hinterher scheinbarlich gleichgültig nach der des Staatsraths von Kotzebue. Zu dieser letztern ging er, ließ sich als Kurländer anmelden, in der Meinung, auf diese Weise leichter Zutritt zu erlangen, und fügte noch hinzu, er habe dem Herrn Staatsrath Briefe von seiner Mutter zu übergeben. Allein Kotzebue widmete den Vormittag seinen Arbeiten und ließ sich darin nie stören; es hieß daher, er sei ausgegangen. Es war 11 Uhr, in einer Stunde, sagte der Diener, möchte der Fremde wiederkommen. Dieser ging mit lächelnder Unbefangenheit fort, schlenderte durch die Straßen, besah sich die Stadt und den Schloßgarten und fand sich gleich nach 12 Uhr richtig wieder in Kotzebue's Wohnung ein, jedoch schon zu spät, dieser war nun wirklich ausgegangen und sollte nun erst wieder am Nachmittag zu sprechen sein.

Der Jüngling nahm das zweimalige Verfehlen ganz leicht, kehrte in den Gasthof zurück und aß an der Wirthstafel zu Mittag, wo er es sich sehr gut schmecken ließ und während zwei Stunden an den Gesprächen der Gäste fein und artig Theil nahm, besonders aber sich viel mit einem Landgeistlichen unterhielt. Zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags ging er wieder zu Kotzebue. Mit ihm zugleich traten einige Damen in das Haus, unter ihnen die Fürstin von Isenburg, welche zu Frau von Kotzebue wollten. Er begrüßte sie ehrerbietig und ließ sie vorangehen. Sie wurden in das Besuchzimmer gewiesen, wo die Familie beisammen war, und wo Kotzebue, wie man erzählt, gerade seinen jüngsten, erst zwei Monate alten Sohn auf dem Arme trug, indem er mit Rührung die Bemerkung aussprach, er sei gerade so alt gewesen wie dies Kind, als er das Unglück gehabt, seinen Vater zu verlieren. Der Diener meldete nun auch den Fremden, der unterdessen auf dem Vorplatz wartete, dann aber von dem wieder heraustretenden Diener in ein Nebenzimmer geführt wurde mit dem Bescheid, der Herr Staatsrath werde sogleich erscheinen, wie auch geschah.

Was nun zunächst erfolgte, kann nur vermuthungsweise berichtet werden, da kein Dritter zugegen war; doch ergiebt sich aus den Umständen und einigen späteren Angaben des Mörders selbst mit ziemlicher Gewißheit, daß dieser nach einigen kurzen Worten Kotzebue'n ein Blatt überreicht und dann mit den Worten: „Hier Du Verräther, was Dir gebührt", sogleich einen Dolchstoß gegen ihn geführt habe, so kräftig und wohlgezielt, daß der Stoß unter der vierten Rippe tief eindrang und das Herz tödtlich traf. In der Todesangst fand der Getroffene noch Kraft zur Gegenwehr. Er griff nach dem Mörder und riß im Fallen ihn mit zu Boden, während er zugleich wiederholte Dolchstiche empfing, deren einer ihm die Lungen durchbohrte, ein anderer das Gesicht ritzte. Durch den Lärm des Falles und des ihm folgenden Gestöhnes aufgeschreckt, eilte der Diener herbei, sah seinen Herrn blutend am Boden liegen, den Mörder neben ihm knieend mit dem Dolch in der Hand. Die Damen und alle Hausgenossen drangen nun in's Zimmer, außer sich vor Entsetzen über den grausen Anblick. Doch sah man zuerst nur die Wunde im Gesicht, und glaubte nicht an Todesgefahr, bis man das aus der Brustwunde strömende Blut entdeckte und den schon Bewußtlosen in ein anderes Zimmer trug, wo er alsbald verschied. (Schluß folgt.)

*) Aus dem kürzlich erschienenen neunten Bande seiner „Denkwürdigkeiten ꝛc."

gemäß, sondern nur, ob er recht und vernünftig sei. Handelt es sich aber, wie jetzt in Schleswig-Holstein, in Kurhessen, in Italien, wie bald vielleicht auch in Oesterreich, und wie es in späterer und hoffentlich nicht allzu später Zeit auch in Frankreich der Fall sein wird, darum, ob eine alte Regierung zu unterstützen, oder eine neue durch freundliches Entgegenkommen zu fördern ist, dann müssen wir es als ein schweres Unglück betrachten, wenn unsere Staatsmänner ihr Verfahren nach todten und tödtenden Abstractionen und nicht nach der einen und allein würdigen und vernunftgemäßen Rücksicht bemessen, ob der Zustand, um den es sich handelt, ein dem lebendigen Recht und dem sittlichen Volksgeiste entsprechender ist, oder nicht. Wollen sie aber durchaus Philosophen sein, nun, so mögen sie aus der Philosophie wenigstens das gelernt haben, daß in einem vernünftig geordneten Staate nichts im Widerspruch gegen den wahrhaften Begriff der Volkssouveränetät eben so wenig, wie gegen den der Legitimität steht.

Landtags-Verhandlungen.

26. Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 14. März.

Vor dem Eintritt zur Tages-Ordnung führt der Abg. v. **Vincke** (Hagen) aus, daß eine Aeußerung von ihm, die er bei Gelegenheit der Debatte über die italienische Frage gegen den Abg. v. **Mallinkrodt** gemacht, nach Ausweis des jetzt erschienenen stenographischen Berichts vollständig unberechtigt und unverständlich erschienen sei, da der stenographische Bericht diese Aeußerung, worauf sich die seinige bezog, gar nicht enthalte. Nachträglich habe es sich herausgestellt, daß der Abg. v. **Mallinkrodt** bei der Correctur des stenographischen Berichts die betreffende Aeußerung geändert habe. Der Abg. v. **Mallinkrodt** erklärt, daß die geänderte Stelle das ausdrücke, was er habe sagen wollen.

Die Tages-Ordnung führt, nachdem die gestern eingebrachten und jetzt gedruckt vorliegenden Amendements unterstützt worden, zur Special-Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die **Aufhebung der Wuchergesetze** und zwar zunächst über den § 1.

Abg. v. **Wedell** (Nordhausen) gegen die Aufhebung der Wuchergesetze, und sonach gegen den § 1.

Abg. Kruse für die Vorlage, indem er namentlich den Irrthum der Gegner widerlegen wolle, als hätten die seitherigen Wuchergesetze einen billigeren Zinsfuß wie den, welchen die allgemeinen Verhältnisse hervorbracht hätten. Es sei gestern mit einer Entschiedenheit, die befremden müsse, behauptet worden, daß die Handelskammern in dieser Frage Partei wären. Der Handel, die Kaufleute hätten aber bei dem Zinsfuß gar kein Interesse und er müsse Verwahrung dagegen einlegen, als seien bei den Kaufleuten die Wucherer zu suchen. Die Wucherer seien ganz wo anders zu suchen. (Heiterkeit.) Der Redner, welcher fast nicht zu verstehen ist, verläßt die Tribüne unter allgemeiner Heiterkeit, wonach der Präsident bemerkt, daß er gegen dessen Aeußerung „Schlechter Witz“ wesentliche parlamentarische Bedenken habe. (Heiterkeit.) Abg. Graf **Renard** gegen die Vorlage.

Abg. **Reichensperger** (Geldern) bedauert, daß seine gestrigen Aeußerungen von seinen Gegnern auf das religiöse und sogar canonische Gebiet hinübergezogen, während sein und seiner Freunde Standpunkt zu der vorliegenden Frage kein confessioneller, sondern ein allgemein christlicher sei, da bekanntlich auch Luther sich gegen den Wucher ausgesprochen.

Abg. Graf **Lehndorf** setzt auseinander, daß nach seiner aus practischer Anschauung geschöpften Ueberzeugung mit der Aufhebung der Wuchergesetze der Zinsfuß steigen müsse. Derselbe hege namentlich große Befüchtungen für den Grundbesitz. Er werde deshalb gegen die Vorlage und Amendements stimmen, doch für die letzteren in dem Falle stimmen, wenn die Vorlage angenommen werden sollte.

Abg. **Hartmann** erklärt sich für die Vorlage, empfiehlt jedoch ein von ihm zu dem Amendement des Abg. Salvati gestelltes Unteramendement. Er verwahrt den preußischen Richterstand auf das Allerentschiedenste gegen die demselben von dem Abg. Wedell gemachten Unterstellung, als ließe sich derselbe durch eine Aussicht auf Avancement verleiten, gewissenlose und nicht auf ihre innerste Ueberzeugung begründete Gutachten abzugeben.

Der **Regierungs-Commissar** empfiehlt Ablehnung aller Amendements. — Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird abgelehnt. Abg. **Eynern** erklärt sich für die Vorlage und gegen alle Amendements. Die Debatte über § 1 wird geschlossen, da sich weitere Redner nicht gemeldet. — Abg. v. **Wedell** (Nordhausen) erklärt, daß es ihm nicht in den Sinn gekommen sei, dem preußischen Richterstand den von dem Abg. Hartmann angeführten Vorwurf zu machen. Er habe nur ausgeführt, daß auf die Gutachten der Landräthe und Verwaltungs-Behörden in dieser Frage mehr Gewicht zu legen, als auf die der Gerichte, weil die Ersteren mehr aus dem praktischen Leben kommen. Der **Präsident** bestätigt, daß er den Sinn der Ausführung des Abg. von Wedell in derselben Weise aufgefaßt. — Die Commission hat die unveränderte Annahme des § 1 der Regierungs-Vorlage beantragt. Derselbe wird mit **großer Mehrheit angenommen.** Das Amendement des Abg. **Salviati** wird mit großer Mehrheit abgelehnt, ebenso das Amendement des Abg. **Brämer** und das des Abg. **Hartmann.**

Die §§ 2 und 3 werden ohne Debatte mit großer Mehrheit nach den Anträgen der Commission (unveränderte Annahme der Regierungs-Vorlage) angenommen. Abg. Graf **Cieskowski** empfiehlt und begründet das gestern von ihm gestellte Amendement, dahin lautend:

„bei aller Anerkennung für das Prinzip des vorgelegten Gesetzes, die Annahme desselben so lange auszusetzen, bis durch fürsorgliche Maßregeln im Interesse des Realkredits, namentlich durch Förderung der Errichtung resp. Fortentwickelung der Real-Kredit-Institute und eines freien Bankwesens genügende Gewähr gegen die, wenn auch augenblicklichen, doch unausbleiblich eintretenden Störungen im Verkehr resp. Anlage der Capitalien getroffen sein wird.“

Der **Minister des Innern**: Die Regierung müsse dem Antrage entschieden widersprechen, wenn sie auch gegen die von der Commission vorgeschlagene Resolution Nichts einzuwenden habe. Der Antrag des Abg. Grafen Cieskowski knüpfe die Ausführung des Gesetzes an Bedingungen, welche wenigstens für jetzt nicht auszuführen seien. Gegen die Resolution der Commission habe die Regierung nichts einzuwenden, da das darin Ausgesprochene mit den Wünschen und Absichten der Regierung vollkommen übereinstimme. Die Regierung sei in dieser Beziehung, namentlich in Betreff des Kredit-Instituts nicht unthätig geblieben, obwohl man sich von der Gründung neuer Kredit-Institute nicht allzugroße Vortheile versprechen dürfe. Er könne wiederholt versichern, daß die Regierung der Hebung des Realkredits ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden werde.

Der **Handelsminister** bestätigt die Anführung des Ministers des Innern vollkommen. So weit es die Bankinstitute im Stande seien, das Interesse des Grundbesitzes und des Realkredits zu fördern, würde dies, wie seither, mit der größten Bereitwilligkeit geschehen. Der Justizminister spricht ebenfalls die Bereitwilligkeit aus, nach allen Kräften auf die gewünschte Verbesserung des Hypotheken- und Subhastationswesens hinzuwirken.

Abg. v. **Vincke** (Hagen) bekämpft mit einigen Worten den Antrag des Abg. **Cieskowski**, welcher einmal den sonstigen national-ökonomischen Grundsätzen der Abgeordneten vollkommen zu widersprechen scheine, dann aber auch formell jetzt, nachdem das Haus bereits das Gesetz in seinen einzelnen §§ angenommen, nicht mehr als zulässig erachtet werden könne. Alle Anführungen für die Vorlage ließen sich mit folgenden kurzen Worten zusammenfassen: „Nicht das Geld, sondern das Kapital, seien eine Waare, welche wie jede andere dem freien Verkehr übergeben werden müsse; 2) die Wuchergesetze seien ungerecht, weil sie nur das Interesse der Borger, nicht aber auch der Darleiher wahren; 3) die Wuchergesetze seien vergeblich, weil durch dieselben kein Kapitalist gezwungen werden könne, sein Kapital zu einem bestimmten Zinsfuße herzugeben, und weil dies nicht geschehe, die ruinirten Leute nothgedrungen den Wucherern in die Hände fallen; 4) die Wuchergesetze seien verderblich, weil sie die ehrlichen Leute abhielten, ihr Geld an den Markt zu bringen. Es sei allerdings richtig, der Uebel größtes ist die Schuld und sind die Schulden, allein dies könne bei der Frage nichts entscheiden.

Abg. **Reichensperger** (Geldern) gegen das Amendement Cieskowski. — Abg. Gr. **Cieskowski** erklärt, daß er geschäftsordnungsmäßig gezwungen gewesen, seinen Antrag in der Weise zu stellen, wie es geschehen. Auf die letzte Andeutung des Abg. v. Vincke bemerke er, daß er keine Schulden habe, und noch keinen Wechsel ausgestellt und acceptirt habe. — Abg. v. **Vincke** bedauert, daß der Vorredner diesen Worten eine solche Deutung, die er nicht beabsichtigt, beigelegt. Er kenne die persönlichen Verhältnisse des Abgeordneten nicht, habe aber stets davon die günstigste Ansicht gehabt. — Der Abg. **Riedel** bedauert, daß er heute nicht früher habe erscheinen können, und er sonach außer Stande sei, den gegen ihn von dem Abg. Reichensperger (Geldern) gemachten Anführungen entgegen zu treten. Er hätte es für angemessen erachtet, daß der Abg. Reichensperger damit gewartet hätte, bis er sich auf seinem Platze befunden. Aber einen Ausspruch des Abg. v. Cieskowski könne er nicht unbeantwortet vorüber gehen lassen. Derselbe habe sich unterfangen und es gewagt (Unruhe links) zu behaupten, daß er ihm einen Wechsel seiner Ansichten nachgewiesen. Er habe dies allerdings **versucht**, sei aber vollkommen von ihm widerlegt worden. Wenn dies nicht auf einer Unkenntniß der deutschen Sprache beruhe, so könne er sich diese Art des Auftretens des Abg. Gr. Cieskowski, dem er früher näher gestanden, nur dadurch erklären, daß derselbe in Betreff der polnischen Sympathien in ihm einen Mann gefunden, der seiner Ueberzeugung getreu, den gesetzten Erwartungen nicht entspreche.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen nimmt der Abg. **Cieskowski** wiederholt das Wort: Er verstehe so viel deutsch, um in den Worten des Abg. Riedel eine Ueberschreitung der parlamentarischen Grenzen zu finden, und wenn der Präsident keine Veranlassung genommen, dies zu rügen, so müsse er sich nach Einsicht des stenographischen Berichts vorbehalten, darüber dem Abg. Riedel seine Privatmeinung zu äußern. Der Antrag des Abg. v. Cieskowski wird abgelehnt, dagegen die von der Commission beantragte Resolution angenommen. Dieselbe lautet: Die Erwartung auszusprechen, „die hohe Staatsregierung wolle die in Beziehung des Hypothekenwesens und Subhastationsverfahrens, so wie der Bank-Institute bestehenden Erschwerungen im Interesse des Realkredits zu beseitigen, und die Errichtung von Realkredit-Instituten zu fördern suchen“. Es wird demnächst über das ganze Gesetz und zwar durch Namensaufruf abgestimmt; dasselbe wird hierbei mit 201 gegen 105 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen die Fractionen v. Blankenburg, die Polen und die Katholiken. Dafür: die Minister und die Fractionen v. Vincke und Mathis.

Die Tages-Ordnung führt ferner zu dem Bericht der Commission zur Berathung des Gesetz-Entwurfes, betreffend das eheliche Güterrecht in Westphalen rc. Die §§ 1—21 werden hiernach ohne weitere Debatte, § 22 mit einem Zusatz angenommen.

Deutschland.

BC. **Berlin**, 14. März. Die Mittheilungen einiger Blätter, daß es mit dem Befinden Sr. Maj. des Königs ganz neuerdings wieder schlechter ginge, ist unbegründet. Im Gegentheil befindet der Hohe Kranke Sich, wie schon neulich bemerkt, seit einigen Wochen verhältnißmäßig wohler, und der Zustand Allerhöchstdesselben darf im Allgemeinen wenigstens als erträglicher bezeichnet werden. Der König ist nicht nur im Stande täglich spazieren zu fahren, sondern Er empfängt auch wieder — woran längere Zeit gar nicht zu denken war — die Besuche verwandter und befreundeter Personen. Vor 3 Tagen sahen Se. Majestät die Frau Fürstin v. Hohenzollern und deren Tochter, die Prinzessin Marie, bei sich und unterhielten Sich, wie von glaubhafter Seite verlautet, längere Zeit mit denselben.

— Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst **Nicolaus von Rußland** ist heute früh hier eingetroffen.

§§ **Berlin**, 14. März. Die Mittheilung der „Danziger Ztg.“, daß es im Plan der Regierung liege, die Expedition ganz einzustellen, hat hier nicht geringe Sensation gemacht. Wie man hört, ist im Kabinet die Frage schon wiederholt angeregt worden, ob im Hinblick auf die politischen Verwickelungen die Expedition nicht besser noch aufgeschoben werde. Ein definitiver Beschluß scheint indeß noch nicht gefaßt zu sein.

Die Berathung der Grundsteuer-Vorlagen im Herrenhause wird erst nach den Osterferien beginnen, und bis eben dahin dürfte sich auch die Diskussion der Heeres-Reorganisation im Abgeordnetenhause verzögern. Die beiden Häuser scheinen sich gegenseitig mit dem parlamentarischen Material so zu sagen aushungern zu wollen, da jedes den Entscheid des andern erst kennen will, bevor es mit der Erledigung seiner Vorlagen vorgeht. Daß das Abgeordnetenhaus über die Heeresreform keinen Beschluß fassen kann, ehe es das Schicksal der Grundsteuer-Regulirung kennt, liegt auf der Hand. Zu welchem Zwecke aber das Herrenhaus die Berathung der Grundsteuer-Vorlagen bis nach erfolgter Entscheidung über das Heewesen aussetzen will, kann nicht zweifelhaft sein.

General v. Brese-Winiary ist aus Rücksicht für sein hohes Alter und seine zerrüttete Gesundheit um seinen Abschied eingekommen, der ihm auch ohne Zweifel bewilligt werden wird.

Die neuesten vorliegenden Nachrichten lassen keinen Zweifel darüber, daß England und Rußland in der savoyischen Frage sich ganz indifferent verhalten werden.

BC. Die Petition des Grafen Eduard Reichenbach auf Einführung der geheimen Abstimmung bei den Abgeordneten-Wahlen wird von der Petitionscommission des Abgeordneten-Hauses nicht befürwortet, weil der Minister des Innern erklärte, der Regierung fehlten noch die Fundamente, um das in Art. 72 der Verfassung vorgesehene Wahlgesetz zu erlassen, auch liege ein dringendes praktisches Bedürfniß zur Aenderung des Wahlgesetzes in diesem Augenblicke nicht vor.

BC. Die Reise des Prinzen Alexander von Hessen nach St. Petersburg erfolgt, wie wir verläßlich erfahren, ohne einen Auftrag der österreichischen Regierung. Der Prinz beabsichtigt mit dieser Reise nur einen Besuch bei seiner Schwester, der Kaiserin von Rußland.

BC. Aus dem jüngsten Petitionsberichte heben wir noch folgende hervor: Lieutenant a. D. **Klein** in Elbing bittet: 1) den in dem zu Leyden befindlichen, mit dem botanischen Garten verbundenen Museum in Weingeist aufbewahrten Kopf des Major v. **Schill** abzufordern und im Museum in Berlin aufzubewahren; 2) ihm ein Denkmal von Marmor oder Erz an einem schicklichen Platze in Berlin, wo er mit seinem Heldenregimente garnisonirte, zu setzen. Die Commission beantragt auch hier Uebergang zur Tages-Ordnung. Wir können nur wünschen, daß das Haus einen andern Beschluß fasse. Es ist der deutschen Nation unwürdig, in dieser Weise den Leichnam eines wackern Patrioten, dessen Thaten in trübster Zeit ein Lichtpunkt waren, nach wie vor beschimpft zu sehen.

— (H. N.) Man versichert, England unterstütze eventuell die Forderung Sardiniens, daß Savoyen und Nizza durch eine allgemeine Abstimmung wenigstens um ihre Volkswünsche bezüglich der Abtretung befragt werden.

BC. Die Commission des Abgeordnetenhauses für Handel und Gewerbe hat über den Gesetz-Entwurf, betreffend „die Aufhebung verschiedener Bestimmungen über den Verkehr mit Staats- und anderen Papieren“ Bericht erstattet. Die Commission empfiehlt dem Hause statt der Worte „die §§ 2 bis 5 der Verordnung vom 24. Mai 1844“ zu setzen: „**die Verordnung vom 24. Mai 1844**“, und demnach auch die Ueberschrift des Gesetz-Entwurfes dahin zu ändern, daß dieselbe folgenden Zusatz erhält: „so wie über die Eröffnung von Actien-Zeichnungen für Eisenbahn-Unternehmungen“.

BC. Die Commission des Abgeordnetenhauses für Petitionen hat ihren 6. Bericht ausgegeben und empfiehlt über sämmtliche darin enthaltenen 17 Petitionen den Uebergang zur Tages-Ordnung. Dieselben sind größtentheils ohne Interesse oder betreffen Fragen, die schon anderweit erledigt sind.

BC. Bereits gestern ist die für die Militairvorlage eintretende Schrift: „Soll die Militairlast in Preußen nicht erhöht werden?“ (Berlin bei R. Wagner, Druck von Trowitzsch & Sohn, Preis 1 Sgr.) im Abgeordnetenhause verkauft worden.

Stettin, 14. März. Der Aufruf, welcher an hiesiger Börse ausgelegt wurde und der zu Beiträgen für Unterstützung der hilfsbedürftigen Offiziere der schleswig-holsteinschen Armee auffordert, hat schon das günstige Resultat von 210 Thlrn. ergeben.

[**Aus Schlesien.**] Wie die „N. Pr. Ztg.“ meldet, haben sich an der Petition um Beibehaltung der Schulregulative 82 Kirchengemeinden in Schlesien betheiligt. „So weit sich diese Angelegenheit in Schlesien bis jetzt übersehen läßt, wurde die an beide Häuser abgeschickte Petition unterzeichnet von 58 Patronen, 97 Geistlichen, 156 Lehrern, 505 Kirchen-, Schul- und Ortsvorstehern und sonst noch 2801 geachteten Familienvätern. Die Summe der Unterschriften beträgt also **bis jetzt** 3617, welche auf das erste Bekanntwerden der Breslauer Reaction gegen die Regulative binnen vierzehn Tagen zusammenkamen und, wenn es auf die Masse der Unterschriften ankäme, mit Leichtigkeit verzehnfacht werden könnten.“

Wien. In der ungarischen Frage ist man hier zur äußersten Strenge entschlossen. Es sollen gelegentlich der in den letzten Tagen stattgehabten Minister-Conferenz Beschlüsse gefaßt worden sein, welche in dieser Beziehung keinen Zweifel übrig lassen.

— Laut telegraphischer Nachricht wurde gestern zu **Verona** ein Hauptmann vom Geniecorps kriegsrechtlich erschossen. Er wurde überwiesen, einen Plan der Festung dem Feinde überliefert zu haben.

England.

— Auf telegraphischem Wege sind hier folgende Nachrichten aus Indien eingetroffen: Herr Wilson machte am 18. Febr. seine Finanz-Vorlage. Das Deficit beläuft sich auf etwa 9,000,000 £. Er schlägt eine Gewerbesteuer von jährlich 2—20 S. vor, eine Einkommensteuer von 2 Procent für Einkommen von 240—600 £ und für höhere Einkommen von 4 Procent ohne Exemptionen, so wie eine hohe Tabakssteuer. Der Tarif soll abgeändert werden, und von einer Anleihe ist nicht die Rede.

— Das preußische Transportschiff „Elbe“, welches die Reise nach Japan mitmachen soll, ist vorgestern von Hamburg aus in Spithead eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 12. März. Während die „Patrie“ behauptete, daß über das Schicksal von Savoyen und Nizza werde abgestimmt werden, läßt sich der „Constitutionnel“ aus Turin schreiben, daß Graf Cavour nach Paris eine Note gesandt hat, worin er erklärt, daß der König von Sardinien aus eigener Initiative Savoyen und Nizza an Frankreich abtritt. Dem Correspondenten des letzteren Blattes zufolge wird das gute Einverständniß zwischen Turin und Paris nicht gestört werden. Mit den Nachrichten des „Constitutionnel“ stimmen andere heute hier circulirende Versionen überein, denen zufolge der König von Sardinien durch Decret Savoyen und Nizza abtreten und zugleich eine Proclamation erlassen wird, worin er seine bisherigen Unterthanen von ihrem Eide entbindet. — In dem spanischen Cabinette scheint über Krieg und Frieden eine ernstere Meinungsverschiedenheit sich erhoben zu haben. O'Donnell ist, was man nicht hätte voraussetzen sollen, für Frieden, weil er durch ein längeres Verweilen in Marokko sein Portefeuille in Madrid zu gefährden glaubt. — Nach Gibraltar werden neuerdings aus den englischen Arsenalen drei Millionen Kanonenkugeln geschafft.

Italien.

Turin, 10. März. Man glaubt nicht mehr an die Rückberufung der französischen Truppen aus der Lombardei. Frankreich wird sich also die Annexion gefallen lassen, doch ist es nicht ganz unwahrscheinlich, daß sich Sardinien in der letzten Stunde zu einer formalen Concession herbeiläßt. Diese würde in der Ernennung eines Vice-Königs für das Centrum bestehen, statt einfacher Gouverneure. Aber auch dieses Zugeständniß ist noch nicht bestimmt bewilligt.

In **Turin** ist man der Ansicht, daß das Parlament, das am 2. April zusammentritt, nur einige Sitznngen halten, und sich sofort vertagen werde, wenn die Einverleibung Mittel-Italiens angenommen, die Art und Weise, wie Savoyen sich aussprechen solle, festgesetzt und der Bericht des Ministeriums über den Gebrauch, den die Regierung während der Dauer des Krieges von ihrer dictatorischen Gewalt gemacht, erstattet worden sei. Zugleich wollte man wissen, daß Cavour den Behörden in Nizza und Savoyen Weisung ertheilt habe, jede öffentliche Kundgebung für oder wider Anschluß an Frankreich zu unterdrücken.

Aus **Bologna**, 12. März, bringt die „Patrie“ eine Depesche, wonach man in der Romagna auf eine fast einstimmige Kundgebung bei der allgemeinen Abstimmung zu Gunsten des Anschlusses an Sardinien rechnet. Derselben Quelle zufolge erhellt aus eingehenden Berechnungen, daß im Frühjahre das Heer des vereinigten Königreiches Sardinien und Mittel-Italien 200,000 Mann stark sein wird.

— Das Reuter'sche Telegraphen-Bureau in London meldet, „daß Thouvenel auf Cavour's Depeschen geantwortet, und zwar den wesentlichen Unterschied hervorgehoben habe zwischen der Annexion Toscana's, die Europa nicht anerkennen, und der Einverleibung Savoyens, welche Victor Emanuel freiwillig zugestehen würde. Frankreich würde das Turiner Cabinet nicht auf diesem gefährlichen Wege unterstützen. Die Abtretung Savoyens an Frankreich werde nicht durch allgemeine Abstimmung, sondern durch die Vermittelung der constituirten Gemeinde-Vorstände entschieden werden müssen.“

— Aus **Neapel** bringt der „Nord“ wahrhaft entsetzliche Berichte über die Willkür, mit der die Polizei verfährt. Ajossa giebt vor, einer constitutionellen Kundgebung, die in Neapel und Sicilien eingeleitet gewesen, auf die Spur gekommen zu sein, und hat Hunderte von Constitutionellen oder solchen, die constitutioneller Vorliebe verdächtig erachtet wurden, überfallen und theils einkerkern, theils in die Verbannung schicken, theils unter specielle polizeiliche Aufsicht stellen lassen. Als hochstehende Mitglieder des diplomatischen Corps wegen dieser maßlosen Willkür Vorstellungen machen wollten, wurden sie nicht einmal vorgelassen. Auf die Schritte, welche die Vertreter Englands, Frankreichs und Spaniens bei dem Minister des Auswärtigen machten, um Auskunft zu erhalten, erhielten sie blos die Antwort, „man habe allerdings nur **moralische** Beweise für die Schuld der Verhafteten, welche der Ruhe des Landes gefährlich seien“. Am 6. März wurden die zur Verbannung ausersehenen Verdächtigen in Neapel zu Schiff gebracht.

— Einem Privatbriefe aus **Messina** entnehmen wir Folgendes: „Vor nicht langer Zeit ward hier Jemand gefoltert, weil man ein Geständniß von ihm erpressen wollte. Der ....sche Consul sah ihn zwei Tage nachher, so daß an der Richtigkeit des Factums nicht zu zweifeln ist. Die Tortur bestand darin, daß man den Unglücklichen knebelte, ihm die Handgelenke mit einem Stricke zusammenband und sie dann mit einem Stocke durch Drehen zusammenzwängte. Er verlor dadurch den Gebrauch von zweien seiner Finger. Etwa 20 Verhaftungen sind in 14 Tagen vorgenommen worden — aus welchem Grunde, weiß kein Mensch — und Hunderte von jungen Männern sind aus Messina entflohen, um der Verhaftung zu entgehen. Von den Vorgängen in Italien erfahren wir hier herzlich wenig, da bloß die amtliche Zeitung erlaubt ist. Die Consuln erhalten allerdings ihre Blätter, und das Casino darf „Galignani“, das „Journal des Debats“ und den „Corriere Mercantile“ halten, obgleich diese Zeitungen nicht ausgegeben werden, wenn ein regierungsfeindlicher Artikel darin ist. Auch werden die Consuln manchmal von dem Gouverneur ersucht, gewisse Nummern nicht sehen zu lassen. Nichts hat sich unter dem Borboncino geändert, ja, es ist noch schlimmer geworden.“

Dänemark.

Flensburg, 10. März. In der Stände-Sitzung vom 7. d. ist von mehreren Abgeordneten eine Proposition, betreffend eine Loyalitäts-Adresse, eingebracht worden. In dieser Adresse, welche von Faedrelandet mitgetheilt worden, wird dem Könige der Dank der Versammlung für die zum Wohle der Monarchie sowohl als des Herzogthums Schleswig getroffenen weisen Veranstaltungen ausgesprochen und auf die Gefahr hingedeutet, welche dem Lande und der Monarchie von einer Partei droht, die ihre Stützen mehr außerhalb des Landes, als in demselben sucht. Die Stände-Versammlung hat heute mit 28 gegen 12 Stimmen die weitere Förderung der Loyalitäts-Adresse verweigert.

Danzig, den 15. März.

* In der gestrigen Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft erstattete Herr Bischoff dem Collegio Bericht über die von dem Handelstage zu Berlin gefaßten Beschlüsse, und knüpfte daran die Mittheilung, daß daselbst auch die Bildung eines aus acht Mitgliedern bestehenden Vorstandes des Handelstages beschlossen worden sei, zu welchem die Corporation der Kaufmannschaft zu Danzig ein Mitglied, und für den Fall der Behinderung desselben einen Stellvertreter zu wählen habe. In Folge dessen Herr Commerzien-Rath Heinrich Behrend zum Vorstands-Mitgliede, Herr Bischoff zu dessen Stellvertreter erwählt wurde.

Der Herr Handels-Minister hat mittelst Rescripts vom 1. d. den Antrag des Aeltesten-Collegii — auf diplomatischem Wege die Freigebung der Salztransits durch Polen nach Rußland bei der Kaiserl. russischen Regierung zu erwirken — abgelehnt, weil sich ein günstiger Erfolg seiner diesfälligen Verwendung nicht erwarten lasse.

Das Königl. Provinzial-Steuer-Directorat ist mit einer neuen Redaction des Regulativs für die Behandlung des Waaden-Ein- und Ausgangs durch die Weichsel-Mündung beschäftigt, bei welcher hiesige Kaufleute gutachtlich gehört werden sollen. Das Collegium hat dem Königl. Provinzial-Steuer-Directorat die Herren Comm.-R. Paleske, Rosenstein und Böhm vorgeschlagen.

Auf den Antrag des Aeltesten-Collegii hat der Magistrat auf Grund der §§ 8 und 11 des Statuts für die Kaufmannschaft in Danzig vom 25. April 1822 durch Resolut vom 13. Februar 1860 eine Anzahl hiesiger Kaufleute für verpflichtet erklärt, der Corporation der Kaufmannschaft beizutreten. Das Aeltesten-Collegium hat beschlossen, dies Resolut des Magistrats auf exekutivischem Wege zur Ausführung bringen zu lassen.

* Hr. Prälat Landmesser beging gestern sein 25jähriges Priester-Jubiläum. Bei der kirchlichen Feier celebrirte der Jubilar das Hochamt und Herr Lic. Redner gab der Liebe und Verehrung der Gemeinde in der Festrede den würdigsten Ausdruck. Die mannigfachsten sichtbaren Beweise der Hochachtung wurden dem Gefeierten an diesem Ehrentage zu Theil.

** Gestern Abend hielt Hr. A. G. Miller im Verein junger Kaufleute einen Vortrag über die Steinkohlen Englands. Der Vortragende gab eine Uebersicht über den ungeheuren Reichthum dieses Landes an Steinkohlen, über die hauptsächlichsten Lager, über die Art der Gewinnung der Kohlen und über die Verhältnisse der Arbeiter, welche dabei beschäftigt sind.

† Das von Hrn. Weinstock für unsere Stadt organisirte Gepäckträger-Institut ist mit dem heutigen Tage ins Leben getreten. Der Unternehmer scheint kräftige Leute dafür gewonnen zu haben, sie sind durch besondere Kopfbedeckung und dunkle Blousen kenntlich. Die definitive Einrichtung des Instituts wird wohl erst von einer Prüfung seiner provisorischen Thätigkeit abhängen.

† Einer der ältesten Einwohner Danzigs ist gestern Nachmittag eines unverhofften Todes gestorben. Einer der großen Bäume auf dem Buttermarkt ist nämlich plötzlich ohne alle äußere Veranlassung mit ungeheurer Vehemenz umgestürzt. Der schwere Fall hat glücklicherweise kein weiteres Unheil angerichtet.

* (Traject über die Weichsel) Den 15. März:

Zwischen Terespol-Culm auf Brettern über die Eisdecke, bei Tag und Nacht.
" Warlubien-Graudenz zu Fuß über die Eisdecke.
" Czerwinsk-Marienwerder mit leichten Fuhrwerken und Posten über die Eisdecke.
Uebergang bei Thorn per Handschlitten über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

□ Königsberg, 14. März. Der erste Königsberger Samenmarkt, am Mittwoch den 14. März hier im Saale der deutschen Ressource abgehalten, hat glänzende Resultate eben nicht zum Vorschein gebracht. Er war von ca. 50 Ausstellern aus Stadt und Provinz, von Kaufleuten, Landbesitzern, Kunst-Handelsgärtnern und Samenhändlern besucht, die hier Gemüse-, Blumensämereien und Feldsämereien ausgestellt und gleichzeitig nicht unbedeutende Quantitäten zum Verkauf ausgestellt hatten. Besucht wurde der Markt etwa von 300 Personen, geschlossen wurde er in der Nachmittagszeit, bis wohin von den 50 Ausstellern etwa 21 Geschäfte gemacht hatten, 9 Gärtner, 7 Landbesitzer und 5 Kaufleute. Der Gesammt-Geldumsatz mag etwa 1000 Thlr. betragen haben.

— Wie dem „Nürnb. Corresp." aus Königsberg i. Pr. geschrieben wird, hat der hier sich aufhaltende ehemalige Oberlehrer am Gymnasium zu Hohenstein, Witt, welcher im Jahre 1848 Mitglied der Berliner National-Versammlung gewesen war und wegen seines politischen Verhaltens seine Stellung an dem genannten Gymnasium unter dem vorigen Ministerium verloren hatte, vom Prinz-Regenten die Erlaubniß zur Wiederanstellung erhalten. Herr Witt ist jetzt Vorsitzender des Königsberger Handwerlervereins und soll, wie man sich erzählt, am altstädtischen Gymnasium angestellt werden.

* Tilsit, 12. März. Der hier bestehende politische Verein hat in seiner letzten Sitzung den Gesetzentwurf über die neuen Militärvorlagen besprochen und den fast einstimmigen Beschluß gefaßt, eine Petition an das Abgeordnetenhaus abgehen zu lassen, in welcher das Gesuch gestellt wird, diese Gesetzvorlage zurückzuweisen, da die allgemeine Stimmung gegen dieselbe ist und sich in allen bürgerlichen Kreisen entschieden in diesem Sinne ausspricht. Obgleich man unser jetziges Ministerium gerne so weit als möglich zu unterstützen bereit ist, so ist man hierorts so wenig, wie gewiß im weitern Vaterlande, geneigt, Alles stillschweigend zu acceptiren, was von Oben kommt; selbst die Calamität eines Ministerwechsels würde man der Annahme der besagten Vorlage vorziehen. — Eine Petition bezüglich Ertheilung eines Unterrichtsgesetzes wird vorbereitet.

Tilsit, 12. März. Die Stromfahrzeuge werden für die ersten Frühlingsfahrten nach Kowno und Georgenburg vorlängs unserer Ströme stark begehrt, indem sehr umfangreiche Ladungen von Saat-Producten und Getreide dort gespeichert liegen und die Schneebahn ununterbrochen größere Zuzüge aus dem Innern Rußlands gestattet. Den Schiffern stellt sich daher ein besonderer Gewinn in Aussicht, so lange der Wasserstand der Memel die volle Befrachtung der Fahrzeuge gestattet. Der Binnen-Verkehr wird wohl hauptsächlich den Dampfbooten verbleiben.

—A— Gumbinnen, 11. März. Das Königl. Ministerium des Innern hat auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, zum Schutze der durch die Verheerungen der Nonnenraupe und des Borkenkäfers arg heimgesuchten Forsten in Ostpreußen, das Schießen, Fangen, sowie das Zerstören der Nester derjenigen Vögel polizeilich zu untersagen, welche sich von den genannten und andern dem Nadelholze gleich schädlichen Insecten nähren. Es ist daher in diesen Tagen eine hierauf bezügliche Ciculair-Verfügung an sämmtliche dortige Landrathsämter erlassen. Obwohl die Forst-Verwaltung Viel gethan hat, die Abholzung und Abfuhr der in Folge des Insectenfraßes krank gewordenen und abgestandenen Bäume zu erleichtern und zu diesem Ende Holz zu billigsten Preisen auf Kredit für mehr als eine Million Thaler verkauft hat, so sind doch noch tausende von Morgen mit krankem Holze bestanden, welches der Vermehrung der schädlichen Forst-Insecten, der Bostrichen, Hylesinen, überhaupt aller Xylophagen leider nur zu günstig ist. Diesem Unheil Schranken zu setzen, ist menschliche Macht nicht im Stande. Wenn die Natur selbst nicht zu Hilfe kommt und die Witterung die neue Brut vernichtet, so gehen unsere Nadelholzwaldungen ihrem vollständigen Ruine entgegen.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 15. März.
Aufgegeben 2 Uhr 22 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs
Roggen, matter			Preuß. Rentenbriefe	92⅛	92
loco	52	52	3½ % Wstpr. Pfandbr.	81	81
März	49¾	49½	Ostpr. Pfandbriefe	81½	81½
Frühjahr	49	49¼	Franzosen	131½	130½
Spiritus, loco	17⅓	17⅜	Norddeutsche Bank	82	82
Rüböl, Frühjahr	11 7/12	11 5/12	Nationale	57⅝	57¼
Staatsschuldscheine	84	84	Poln. Banknoten	86⅞	86¾
4½ % 56r. Anleihe	—	—	Petersburger Wechs.	96⅜	96⅛
Neuste 5 % Pr. Anl.	104⅜	104¼	Wechselcours London	6. 18	6. 18⅛

Hamburg, den 14. März. Getreidemarkt. Weizen loco fest, ab Auswärts fest gehalten, jedoch ohne Kauflust. Roggen loco etwas fester; ab Königsberg 83 ℔ zu 77 fest gehalten, pr. Juni 80 ℔ zu 74 bezahlt. Oel Mai 24⅞, October 26⅜. Kaffee sehr fester Markt, doch ruhig, Mangel an Anerbietungen. Zink stille.

Amsterdam, den 14. März. Getreidemarkt. Weizen preishaltend. Roggen in Terminen 2 fl. niedriger. Raps Frühjahr 68, October 71½. Rüböl Frühjahr 40, Herbst 42.

London, den 14. März. Getreidemarkt. Für Weizen volle Preise wie am vergangenen Montag behauptet. Frühjahrsgetreide unverändert.

London, den 14. März. Silber 62⅛.

Consols 94⅞. 1 % Spanier 34. Mexikaner 22⅛. Sardinier 84. 5 % Russen 108. 4½ % Russen 98.

Liverpool, den 14. März. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Markt fest.

Paris, den 14. März. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 00. 4½ % Rente 95, 55. 3 % Spanier 43⅛. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 503. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 746. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, 15. März. Bahnpreise.

Weizen rother 129/130—134/5 ℔ nach Qualität von 71/75—79/80 Sgr.
bunter, dunkler u. glasiger 127/28—133/34 ℔ von 73/74—81/82 Sgr.
feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3—135/6 ℔ von 81/82½-85|87½ Sgr.
Roggen 53 Sgr. pr. 125 ℔, für jedes ℔ mehr oder weniger ½ Sgr Differenz.
Erbsen von 52/53—56/57½ Sgr.
Gerste kleine 105/8—110/112 ℔ von 43/45—46/48 Sgr.
große 110/114—116/19 ℔ von 50/54—56/58 Sgr.
Cavalier- 116/119 ℔ 57½—59 Sgr.
Hafer von 24/5—29/30 Sgr.
Spiritus 16⅙ Rt. pr. 8000 % Tralles bez.

Getreidebörse. Wetter: Klare Luft bei mäßigem Frost. Wind: Süd-Ost.

Unser heutiger Markt war für Weizen in flauer Stimmung, denn Kauflust machte sich nicht bemerkbar; mühsam nur konnten 25 Lasten Weizen umgesetzt werden, die bezahlten Preise sind durchweg unbekannt geblieben, können aber zu Gunsten der Käufer beurtheilt werden.

Roggen matt und niedriger, mit 53 Sgr. pr. 125 ℔ bezahlt. Auf Lieferung ist ein Geschäft von 100 Lasten pr. Mai, Juni-Juli fl. 310 geschlossen.

Weiße Erbsen fl. 330, 345.
Wicken mit fl. 372 bezahlt.
Spiritus brachte 16⅙ Rt.

* Königsberg, den 14. März. Wind SO. — 5.

Weizen fest, hochbunter 130—134 ℔ 82—84 Sgr, bunter 126 133 ℔ 82—83 Sgr., rother 128—133 ℔ 75—79½ Sgr. bezahlt. — Roggen unverändert, 123—126 ℔ 52—53½ Sgr., 127—130 ℔ 53½—54¾ Sgr. bezahlt. — Gerste preishaltend, große 100—112 ℔ 44½—50 Sgr., kleine 98—108 ℔ 40—42 Sgr. bezahlt. — Kleesaat rothe 6—12 Rt. Br. — Timotheum 8½—11 Rt. Br. — Leinöl 10 Rt. bezahlt mit Faß. — Spiritus unverändert, ohne Faß 16⅓ Rt. Br., 16 Rt. Gd., pr. März ohne Faß 16⅓ Rt. Br., 16 Rt. Gd., pr. Frühjahr 1860 mit Faß 18¼ Rt. bezahlt.

Stettin, den 14. März. (Ostsee-Zeitung.) Thauwetter, trübe. Wind SSW. + 1 Gr. R.

Weizen behauptet, loco ohne Umsatz, eine Ladung Schles. pr. 85 ℔ pr. Connoiss. 80½ ℔ abgeladen 64½ Rt. bez., pr. Frühjahr 85 ℔ gelber inländischer 69 Rt. bez. u. Br., excl. Schles. 69½, ⅜ Rt. bez., Vorpommerscher 70 Rt. Gd., 70½ Rt. Br., 85 ℔ inländ. pr. Juni-Juli 70 Rt. bez., Br. und Gd.

Roggen flau und niedriger bezahlt, loco pr. 77 ℔ 46½, 47 Rt. bez., 77 ℔ pr. März 47, 46¾ Rt. bez. und Br., pr. März-April 46 Rt. bez. u. Br., pr. Frühjahr 45½, ¼ Rt. bez., pr. Mai-Juni 45½, ¼, ⅛ Rt. bez., pr. Juni-Juli 46 Rt. bez. u. Br.

Gerste loco pr. 70 ℔ Pomm. 40—42 Rt. bez.
Hafer, Vorpomm. pr. Frühj. 48/50 ℔ 28½ Rt. bez.
Kartoffeln 16—17 Sgr. pr. Scheffel.
Heu pr. Ctr. 15—17 Sgr.
Stroh pr. Schock 5¾—6 Rt.

Rüböl flau, loco 11¾ Rt. Br., pr. April-Mai 11⅔, 7/12, ½ Rt. bez., mit Faß 12⅙ Rt. bez., pr. September-Oktober 12 5/12, ⅓, ¼ Rt. bez.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 17 1/12 Rt. bez., pr. März 17⅙ Rt. Gd., pr. März-April 17⅙ Rt. bez., pr. Frühjahr 17 7/24, ¼ Rt. bez., Br. und Gd., pr. Mai-Juni 17½, 5/12 Rt. bez., pr. Juni-Juli 17⅔ Rt. Gd., 17¾ Br., pr. Juli-August 18 Rt. Gd., 18 1/12 bez.

Leinsamen, Pernauer 9 5/12—½ Rt. bez.

Leinöl matt, loco mit Faß 11 Rt. Br., pr. April-Mai 10 13/24 Rt. Br., pr. Mai-Juni 10¾ Rt. Br., pr. Juli-August 11 Rt. Br., pr. August-September 11 Rt. Br., pr. September-Oktober 11¼ Rt. Br.

Baumöl, Malaga 19 Rt. transf. bez., Tuneser auf Lieferung 18⅓ Rt. tr. bez.

Syrup, Engl. 6¾ Rt. transf. bez.
Blauholz, Domingo auf Lieferung 1 Rt. 22 Sgr. bez.
Reis, Arracan, einige hundert Bll. 5⅙ Rt. tr. bez.

Berlin, den 14. März. Wind: WSW. Barometer: 27¹⁰. Thermometer: 1½° —.

Witterung: nach anhaltendem Schneefall milder.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 59—73 Rt. nach Qualität, 84—85 ℔ Poln. mit 70 Rt. verk.

Roggen pr. 2000 ℔ loco 51½—53 Rt., do. März 51½—51¾—52¼ Rt. bez. u. Br., 52 Gd., April 49¾—49½ Rt. bez., Br. u. Gd., pr. Frühjahr 49—48¾—49⅛ Rt. bez. u. Br., 49¼ Gd., Mai-Juni 49—48⅞—49 Rt. bez. und Gd., 49¼ Br., Juni-Juli 48¾—48⅝—48¾—49 Rt. bez. und Gd., 49¼ Br., Juni 49 Rt. bez.

Gerste pr. 25 Scheffel, große 38—45 Rt.

Hafer loco 25—30 Rt., pr. 1200 ℔ März 27½ Rt., do. pr. Frühjahr 27—26⅞—27 Rt. bez., Br. und Gd., do. Mai-Juni 27¾ Rt. Br., 27½ Gd., Juni-Juli 28½ Rt. Br., 28 Gd.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11½ Rt. Br., März und März-April 11½ Rt. Br., 11⅜ Gd., April-Mai 11 5/12—11⅓—11 5/12 Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 11½ Rt. bez. und Gd., 11 7/12 Br., September-October 12 5/12—12¼—12⅓ Rt. bez. und Br., 12¼ Rt. Gd.

Leinöl pr. 100 Pfd. ohne Faß, loco 10⅝ Rt., April-Mai 10½ Rt.

Spiritus pr. 8000 % Tralles, loco ohne Faß 17⅓—17⅜ Rt. bez., mit Faß 17¼ Rt. bez., do. März und März-April 17⅓ Rt. bez. und Gd., 17½ Br., do. April-Mai 17⅓—17½ Rt. bez. und Br., 17 5/12 Gd., Mai-Juni 17⅝—17¾ Rt. bez. und Br., 17⅔ Gd., Juni-Juli 18—18⅛ Rt. bez. und Gd., 18⅙ Br., Juli-August 18¼—18⅓ Rt. bez. u. Gd., 18 5/12 Br., August-Septbr. 18⅔ Rt. bez., August 18¾ Rt. bez.

Mehl unverändert. Wir notiren für: Weizenmehl No. 0. 4 5/12—4¾ Rt., Nro. 0. und 1. 4—4 5/12 Rt. — Roggenmehl Nro 0. 3⅔—3 11/12 Rt., Nro. 0. und 1. 3¼—3 7/12 Rt.

* London, 12. März. (Begbie, Young u. Begbies.) Die Zufuhren von fremdem Weizen waren in voriger Woche ungewöhnlich klein, von fremder Gerste und Hafer, so wie von allen Arten einheimischen Getreides ward ein mäßiges Quantum angebracht.

Heute war eine geringe Anfuhr von englischem Weizen am Markte, die sich besser verkaufte als in letzter Zeit, und wofür völlig letzte Montagsraten bezahlt wurden. Der Begehr nach fremdem Weizen war beschränkt, Inhaber aber hielten fest auf frühere Preise, welche auch in den stattfindenden Detailverkäufen zugestanden wurden. Fremdes Mehl ist wenig beachtet, da Eigner im Allgemeinen auf verhältnißmäßig hohe Preise halten. Norfolk fand langsam Nehmer zu 31 s pr. Sack.

Alle Sorten Gerste bei mäßigem Begehr ohne Werthveränderung.

Mit Hafer war es still, und Preise wie letztnotirt.

Bohnen und Erbsen ebenfalls flau, bei früheren Notirungen.

In schwimmendem Weizen ist seit Freitag nur eine Ladung Odessa Ghirka, von geringer Qualität, zu 46 s pr. 492 ℔, inclusive Fracht und Assekuranz, umgegangen. An der Küste sind seit Freitag keine Zufuhren eingetroffen.

Rotterdam, 12. März. (L. Hoyack u. Co.) Unser Getreidemarkt zeigte in den letzten Tagen voriger Woche wenig Leben, doch hat sich die Stimmung von Neuem sehr befestigt, wozu die wiederum recht winterliche Witterung den Hauptanlaß bot.

Wir haben recht scharfe Nachtfröste, Wind seit gestern Süd-West.

Der heutige Markt war recht fest, der Umsatz aber auf den Consumo und das Inland beschränkt.

Weizen. Seeländischer bleibt in schöner Waare gut abgehend, abweichende Sorten dagegen sind stets schwer anzubringen, jähriger bester fl. 294 a fl. 321, geringer fl 240 a fl. 277, neuer bester fl. 264 a fl. 288, geringer fl. 202 a fl. 225. Polnische und rothe Sorten, wovon der Vorrath mehr und mehr zusammenschmilzt, bedangen im Detail eher bessere Preise; 131, 133/34 ℔ jähriger weißbunter Polnischer fl. 350, fl. 365; 134/35 ℔ jähriger Rostocker fl. 350; 131 ℔ neuer Cleve fl. 320; 129, 131 ℔ do. Gelder fl. 295, fl. 300, fl. 30[illegible]; 131 ℔ do. do. fl. 310, fl. 320; 133/34 ℔ jähriger do. fl. 328 pr. 2400 Ko. jähr., Französischer fl. 310.

Roggen. Einländischer fest, Seeländer und flämischer fl. 202 à fl. 216, Nordbrabander fl 195 à fl. 210. Fremder desgleichen und für den Consumo und das Inland gut gefragt, 126 ℔ Dänischer fl. 228; 120 ℔ neuer Archangel fl. 206, fl. 207; 117/18 ℔ jähriger fl. 200; 122 ℔ neuer Petersburger fl. 212; 125 ℔ Preußischer fl. 230; 119 ℔ Odessa fl. 206; 128 ℔ Wolgaster fl. 238. Export-Begehr fehlte.

Gerste unverändert, beste Seeländische Winter fl. 180 à fl. 192, geringere fl. 157 a fl. 168, Seeländische Sommer nach Qualität fl. 144 a fl. 177. —

Hafer wie zuletzt, langer fl. 69 à fl. 108, kurzer fl. 108 à fl. 138, inländ. Futter fl. 9 pr. 100 Ko.

Schiedam hatte heute guten Handel in Roggen zu festen Preisen, 119 ℔ neuer Archangel fl. 205; 118 ℔ jähriger fl. 200; 117/18 ℔ alter fl. 197. In Gerste ging nichts um. Moutwyn bedang bei guter Frage Frage fl. 14½, zu liefern im April wurde fl. 14¾ geboten.

Berlin, 10. März. (B.- u. H.-Z.) (Wolle.) Wenngleich die Messe in Frankfurt a/O. für Tuchwaaren sehr mittelmäßig war, so wurde doch nach Beendigung derselben ziemlich viel Wolle auf unserm Platze verkauft, ein Beweis, daß die Fabrikanten wenig Vorrath haben. — Wir schätzen den Umsatz seit Anfang dieses Monats auf ca. 2.000 Ctr., wobei alle Gattungen von Wollen vertreten sind. Hauptfrage bleibt immer gute Mittel-Wolle bis zu 80—82 Rt., doch wurden auch einige Säckchen feine von 90 Rt. aufwärts verkauft. Unsere Lagerbestände sind sehr klein geworden, und dürften alle Sorten zusammen genommen 13,000 Ctr. nicht übersteigen. Die Eigner sind, wohl in Folge der schlechten Messe, eher etwas nachgiebiger geworden, obwohl ein merkbarer Preisunterschied gegen vorigen Monat nicht besteht. Im Contract-Geschäft ist es sehr stille; die Spekulanten scheinen weniger Vertrauen zur Conjunctur zu haben, wie im Dezember und Januar.

Vieh-Markt.

Berlin, 12. März. (B.- u. H.-Ztg.) Der Markt ist in allen Viehgattungen überführt, daher auch Preise gedrückt; nur in Kälbern ziemlich gutes Geschäft, wogegen Hammel flau.

Vom 6. bis 12. März incl. wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt:

Rindvieh: 625 Ochsen, 220 Kühe. Preis für beste Waare 12—14 Rt. (allerbeste Qual. wurde höher wie vorstehend bezahlt), Mittel- 10—12 Rt., ordinaire 8—10 Rt. pr. 100 ℔.

Schweine: 3730 Stück. Gute Waare 13—14 Rt., (allerbeste Qualität wurde ebenfalls höher bezahlt), ordin. 12—13 Rt. pr. 100 ℔.

Kälber: 2310 Stück. — Hammel: 1300 Stück.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 14. März. Wind: S.

Gesegelt:

R. Schneider,	Max,	Leer,	Getreide.
	Den 15. März. Wind: SO., S.		
E. Wockenfoth,	Elise,	Poole,	Holz.
A. Lepschinsky,	Henriette,	Cardiff,	do.

Nichts in Sicht.

Fonds-Börse.

Berlin, 14. März.

Berlin-Anh.E.-A. 104 B. — G.	Staatsanl. 56 100 B. 99½ G.
Berlin-Hamb. — B. — G.	do. 53 — B. 93½ G.
Berlin Potsd.-Mgd 122 B. 121 G.	Staatsschuldsch. 84¼ B. 83¾ G
Berlin-Stett. — B. 95 G	Staats-Pr.-Anl. 114 B — G
do. II. Em. 83½ B — G.	Ostpreuss. Pfandbr. 81¾ B. — G
do. III. Em. 81⅛ B 80⅝ G.	Pommersche 3½ % do. 87¼ B. — G.
Oberschl. Litt.A.u.C. 112½ B 111½ G.	Posensche do. 4 % — B. 99¾ G.
do. Litt. B. 107¼ B. 106¾ G.	do. do. neue, 88½ B. — G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 131 B. 130 G.	Westpr. do. 3½ % — B 80¾ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 95⅛ B. 94⅛ G.	do. 4 % 89⅞ B. 89⅜ G.
do. 6. A. — B. 104½ G	Pomm. Rentenbr. 93¼ B. 92¾ G
Russ.-Poln.Sch.-Obl. 83 B. 82 G.	Posensche do. 91½ B — G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 92¾ G.	Preuss. do. — B 91¾ G
do. Litt.B. 200 fl. — B. 22¾ G.	Preuss. Bank-Anth. — B. 129½ G
Pfdbr. i. S.-R. — B. 85½ G.	Danziger Privatb 79 B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 88¾ G.	Königsberger do — B. 82 G.
Freiw. Anl. — B. 99½ G.	Posener do. — B. 73 G.
5 % Staatsanl.v. 59. — B. 104 G	Disc.-Comm.-Anth. 81 B. 80 G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 100 B 99½ G	Ausl.Goldm a5 Rt. 108¾ B —G

Wechsel-Cours vom 13. März. Amsterdam kurz 142¾ B., 142½ G., do. do. 2 Mon. 141⅞ B., 141⅝ G. Hamburg kurz 150⅞ B., 150⅝ G., do. do. 2 Mon. 150½ B., 150¼ G. London 3 Mon. 6, 18¼ B. 6 18 G. Paris 2 Mon. 79⅙ B., 79 G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 74⅝ B., 74⅜ G. Petersburg 3 Woch. 96¼ B., 96 G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 108⅛ B. 107⅞ G.

Danzig, den 15. März. London 3 Mon. £ Sterl 6. 18 Br. 6. 17¾ bez. Hamburg 2 Mon. 150 Br., 149⅞ bez. Amsterdam 2 Mon. 141½ Br., 141 Gd. Warschau 8 Tage 87 Br. Staatsschuldscheine 84½ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 81 Br., 80½ bez. do. do. 4 % 89¾ Br., 89 bez. Staats-Anleihe 4½ % 99½ Br. do. do. 5 % 105 Br. Pr. Rentenbriefe 92¼ Br., 91⅝ bez.

Herr W. Finn aus London

beabsichtigt nächster Tage hierselbst 3 Vorträge aus den so interessanten und praktisch lehrreichen Gebieten des Galvanismus, Magnetismus, der Electricität, Chemie, Mechanik zu halten und diese nicht nur mit einer großen Reihe von Experimenten (50 in jeder Vorlesung) zu begleiten, sondern dabei auch eine so reiche Anzahl von Apparaten, Maschinen, Eisenbahnen, Lokomotiven, Telegraphen, Dampfschraubenschiffen etc. in größten Modellformaten zu verwenden, wie sie bisher und in dieser Sauberkeit und Genauigkeit noch nirgends geboten worden sind. Es wird hierdurch allen Verehreen der angewandten Naturwissenschaften und der Technik, besonders aber Damen, die seltene Gelegenheit zu Theil, gründlich und praktisch ihre Kenntnisse zu vermehren und sich zu überzeugen, welche wunderbaren Fortschritte der menschliche Geist auf den erwähnten Gebieten gemacht hat. Herr Finn ist fast von allen Autoritäten des Festlandes als ein wohlbefähigter Sachkenner empfohlen, seine Vorträge werden als äußerst klar und faßlich, seine Experimente als sehr entsprechend und seine Apparate und Maschinen als vollständig genau und richtig gerühmt. Wir zweifeln also nicht, daß Herrn Finn auch hier die Theilnahme gezollt werden wird, die er anderwärts, z. B. kürzlich in Posen und Frankfurt mit Recht erworben hat.

Die am 12. d. M., Nachmittags 4 Uhr, erfolgte Entbindung seiner lieben Frau, Clara geb. Mayer, von einem todten Knaben, zeigt statt jeder besondern Meldung hiemit ergebenst an [7620]

W. Wegner—Maxkeim.

Bekanntmachung.

Nach § 14 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 über die Verhältnisse der Juden, tritt die bürgerliche Gültigkeit der jüdischen Ehen mit dem Zeitpunkte der Eintragung in das vom Richter geführte Register ein; der Eintragung in das letztere aber muß nach §§ 12, 13 a. a. O., außer dem Nachweise des gerichtlich erfolgten Aufgebots, die persönliche Erklärung der Brautleute vor dem Richter vorangehen, daß sie fortan als ehelich mit einander verbunden sich betrachten wollen. Die Trauung jüdischer Brautpaare vor einem Rabbiner oder einem andern, nach den jüdisch-religiösen Satzungen dazu befähigten Israeliten hat dagegen gesetzlich **nicht** die Kraft, eine civilrechtlich gültige Ehe zu begründen, und sofern daher die Eintragung in das gerichtliche Register nicht vorangegangen ist oder hinzutritt, bleibt eine solche Verbindung ohne den gesetzlichen Schutz und die rechtlichen Wirkungen einer Ehe. Gleichwohl geschieht es, theils aus Unkenntniß der gesetzlichen Vorschriften, theils aus Nachlässigkeit nicht selten, daß jüdische Brautpaare, nachdem sie das gerichtliche Aufgebot nachgesucht, die Trauung vor dem jüdischen Schriftgelehrten zur Eingehung einer gültigen Ehe für genügend halten, und es unterlassen, die Eintragung der Ehe in das gerichtliche Register, unter Abgabe der zu diesem Zweck in § 13 a. a. O. vorgeschriebenen Erklärung, zu erlangen. In einigen Landestheilen ist dieser Uebelstand häufiger, in anderen minder häufig hervorgetreten. Die öffentliche Ordnung aber erheischt, daß den daraus entstehenden Folgen — dem Abschluß ungesetzlicher Geschlechtsverbindungen und der Unsicherheit des Familienrechts — möglichst überall vorgebeugt, die Versäumnisse der gerichtlichen Eintragung also vermieden werde.

Der höhern Anordnung gemäß wird dies hiermit bekannt gemacht, und die jüdische Bevölkerung zur genauesten Befolgung der bezeichneten gesetzlichen Vorschriften aufgefordert.

Danzig, den 24. Februar 1860.

Königliche Regierung,
Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Zimmermeisters Gottlieb Mallon hierselbst ist durch Ausschüttung der Masse beendet. Der Gemeinschuldner ist nicht für entschuldbar erachtet worden.

Thorn, den 8. März 1860.

Königliches Kreis-Gericht
Erste Abtheilung. [7621]

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Illustrirtes

Haus- und Familien-Lexikon.

Ein Handbuch für das praktische Leben.

Mit zahlreichen Abbildungen in Holzschnitt.

Unterzeichnungen werden in allen Buchhandlungen angenommen, in **Danzig** bei

Wold. Devrient Nachfg. C. A. Schulz,
Langgasse No. 35,

Das erste Heft und ein Prospekt sind überall vorräthig. Umfang: 60—80 Hefte à $7\frac{1}{2}$ Ngr. —

Bei Unterzeichneter traf ein:

Der Nachlaß des sterbenden Papstthums

von

Johannes Czerski,
christkatholischem Prediger in Schneidemühl.

Preis 3 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur, in Danzig, Stettin u. Elbing. [7671]

Für die *Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft* zu Lübeck empfehlen sich zur Annahme von *Lebens-, Pensions-, Aussteuer-, Kriegs- etc. Versicherungen* und geben bereitwilligst jede gewünschte Auskunft die Agenten:

W. Wirthschaft, Gerbergasse 6,
W. R. Hahn, Hundegasse 45,
so wie die Haupt-Agentur:
[6847] **Joh. Frdr. Mix**, Hundegasse 60.

Ziehung **1. April.** **200,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung **1. April.**

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

[7084]

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000** und 2040 Gewinne von fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß ist **125 Gulden**. — **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich **direct** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

NB. Diese Loose haben bei der Gewinn-Auszahlung **keinen Abzug** zu erleiden. Jede weitere **Aufklärung** gratis.

Allen Leidenden und Kranken, die sich **portofrei** an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ahrberg) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten", mit dem Motto: „Prüfet **Alles**, das **Beste** behaltet," **unentgeltlich** zusenden. Außerdem ertheilt Herr **C. H. Preuß** in Danzig, Hundegasse 50, bei welchem die besagte Schrift ebenfalls gratis zu haben ist, nähere Auskunft. Dr. **F. Kühne** in Braunschweig. [7239]

Deutsche National-Lotterie

zum Besten der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.

Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.

Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Cour.
Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thlr. Werth hat.
Die Loose sind stets vorräthig in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Fl. 250,000,

200,000, 150,000, 40,000, 20,000, 5000 bis abwärts Fl. 125 kann man gewinnen bei dem von der Credit-Anstalt in Wien aufgenommenen Eisenbahn-Anlehen der K. K. Oesterreichischen Prioritätsloose. Für die **am 1. April** stattfindende 8. Gewinnziehung dieses Anlehens empfiehlt unterzeichnetes Handlungshaus Loose à Rthl. 3. pr. Stück, 11 Stück à Rthl. 30, unter Zusicherung der promptesten und aufmerksamsten Bedienung.

Plane und jede nähere Auskunft steht Jedermann gratis zu Diensten.

Rudolph Strauß,
[7379] Banquier in Frankfurt a. M.

Für Königsberg u. Umgegend

hat Herr

Eduard Kühn

Danziger Keller Nr. 3,

eine

AGENTUR

für die

Danziger Zeitung

zur Annahme von Inseraten und Abonnements übernommen. — Das Abonnement beträgt 1 Rthl. 20 Sgr. per Post. Die Insertionsgebühren betragen 1 Sgr. per 4spaltige Zeile oder deren Raum.

Expedition der Danziger Zeitung

Kais. Königl. österr. Anlehen

der Prioritäts-Eisenbahn-Loose vom Jahre 1858 von

42 Millionen Gulden.

Hauptgewinne: **fl. 250,000, 200,000, fl. 150,000, 40,000, 30,000, fl. 20,000** u. s. f. bis abwärts zu **fl. 125** österreichischer Währung.

Nächste Ziehung am 2. April d. J.

Loose hierzu, mit Serie und Gewinn-Nummern versehen à 3 **preuß. Thlr.**, 11 Stück für **30 preuß. Thlr.**, sind gegen Einsendung des Betrages bei uns zu beziehen. Auch kann derselbe durch Postvorschuß erhoben werden, ohne daß hierdurch Portokosten für den Empfänger entstehen. (Die Nummern 1 bis 100 sind noch vorräthig.) **Verloosungs-Plan und Ziehungslisten gratis und portofrei.**

Moriz Stiebel Söhne,
[7480] Bankiers in Frankfurt a. M.

Die Wiener

Damen-Gamaschen-Niederlage,
Glockenthor Nro. 134,

empfiehlt eine Auswahl gut und dauerhaft gearbeiteter Herrenstiefel, mit und ohne Lacklederbesatz. Knabenlederstiefel von kräftigem Kalbleder sind in jeder Größe auf Lager. [7618]

Güter-Verkäufe.

Mit dem Verkauf einer Anzahl Güter und Herrschaften, belegen in West- und Ostpreußen, Pommern, Provinz Posen, unter allen Verhältnissen und im Preise von 10,000 bis 500,000 Rthl., bin ich direkt beauftragt. Die Güter sind von mir besichtigt und der Preis den jetzigen Verhältnissen nach angemessen. Den Herren Käufern bin ich bereit jede erwünschte Nachricht zu geben. [7619]

Robert Jacobi in Danzig, Breitgasse 18.

Kiefern-Samen

mit Garantie für die Keimfähigkeit offerirt billigst **H. Gaertner**, Forst-Verwalter in Schönthal bei Sagan in Schlesien. [7287]

Feinstes

Cigaretten-Papier,

in Büchern à $2\frac{1}{2}$ Sgr., empfing

[7612] **Emil Rovenhagen.**

Die musikalische Instrumentenfabrik

von

Ludwig Schuster

in **Markneukirchen** in Sachsen,

empfiehlt sich stets mit einer großen Auswahl Musik-Instrumente, für deren Güte und solide Bauart garantirt wird, nächstdem aber auch die billigsten Preise zugesichert werden. [7565]

Beim herannahenden Wohnungswechsel und Frühjahre empfehle Nachstehendes zur gütigen Erinnerung:

Franz Christoph's Fussboden-Glanzlack,

der seines schnellen Trocknens, hübschen Aussehens und seiner Haltbarkeit wegen allseitig beliebt ist, befindet sich in rein (ungefärbt), in gelbbraun und in mahagonibraun pro Pfd. 12 Sgr. incl. Krucke und Gebrauchs-Anweisung stets vorräthig im

Commissions-Lager für Danzig
bei **M. Siemens** Wwe., Holzmarkt Nr. 23.

Ein militärfr. j. Mann, welch. 3 Jahre hindurch d. Dec. b. e. renommirten Landwirthe erl. hat, sucht z. April a. c. eine Stelle als Inspector. Offerten werden b. d. Expedition d. Zeitung unter Lit. G. 6ᴼ angenommen. [7607]

Für Aerzte!

Ein promovirter Arzt findet in einem romantisch gelegenen Orte Westpreußens, 4 Meilen von Danzig und ¾ Meilen vom Bahnhof Hohenstein entfernt, durch die vor Kurzem erfolgte Einberufung des bisher daselbst fungirenden Arztes zum Militair, auf dem Lande Gelegenheit, sich eine einträgliche Praxis zu erwerben. Das dort vorhandene dringende Bedürfniß nach einem Arzt hat schon vor 2 Jahren die in großer Anzahl umliegenden Ortschaften und Güter veranlaßt, ein besonderes geräumiges Wohnhaus mit einem dazu gehörigen Wirthschaftsgebäude und schönem Garten zu erbauen, welches von dem darauf reflektirenden Herrn Arzt sofort bezogen werden kann. Nähere Auskunft hierüber ertheilen: Herr Apotheker **Neuenborn** in Danzig, wohnhaft Holzmarkt Nro. 1, und der praktische Arzt **Dr. Hinze**, wohnhaft Schmiedegasse Nro. 15 ebendaselbst. [7626]

Der Verfasserin der annonymen mit **v. R.** unterzeichneten Briefe wird hierdurch angezeigt, daß die unmittelbare Folge des nochmaligen Erscheinens eines solchen — **die sofortige Uebergabe** der ganzen vielverzweigten Briefsammlung — an den Staatsanwalt sein wird. —

Dies zur gefälligen Beachtung!

[7616] H.

Ein Oekonom, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht auf einem Gute als Wirthschafts-Inspek or placirt zu werden. Näheres Sandgrube Nro. 28 parterre. [7613]

Nur 3 Vorträge.

In einigen Tagen wird

Mr. William Finn aus London

die Ehre haben, seine rühmlichst bekannten Vorlesungen im Gebiete des Galvanismus, Magnetismus, der Electricität, Chemie und Mechanik (verbunden mit den brillantesten Experimenten) zu halten. In jeder Vorstellung kommen 50 der interessantesten Experimente vor, worunter viele der Apparate und Versuche zum **ersten Male** in Deutschland gezeigt werden.

An diesen 3 Abenden werden keine Experimente oder Apparate wiederholt.

Eintrittspreis 10 Sgr., für Schüler 5 Sgr.

Abonnementskarten, zu den 3 Vorstellungen giltig, sind à $22\frac{1}{2}$ Sgr., für Schüler à $12\frac{1}{2}$ Sgr., Abends an der Kasse zu haben.

Saaleröffnung $6\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Wir müssen bekennen, nie so elegante und wirksame physikalische Apparate gesehen zu haben. Alle Experimente gelangen vorzüglich; es war sowohl ihre Anordnung wie ihre Abwechselung wohl überlegt. Manche seiner Experimente sind noch nie gesehen worden. Der Vortrag war eben so deutlich wie allgemein verständlich, dabei durchaus wissenschaftlich, eben so anziehend und belehrend für den wißbegierigen gebildeten Mann, wie für den Fachmann. Herr Finn ist auf seinem Gebiete, was Apparate, Experimente und Vortrag betrifft, nach dem Urtheile aller Sachverständigen unübertroffen.

Dr. Brennecke,
[7575] Director der Realschule in Posen.

Für die Nothleidenden im Schlochauer Kreise sind eingegangen:
von A. H. 15 Sgr. — von C. C. 1 Rthl. —
In Summa 90 Rthl. $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Weitere Beiträge werden erbeten.
Die Exped. d. Danz. Ztg.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Donnerstag, den 15. März:
(Abonnement suspendu.)

Einmaliges Auftreten der Frau v. Marra-Vollmer.

Ouverture.

a) Cavatine von Rossini;
b) Arie à la Polacca von Donizetti;
c) Das Preußli, Lied von Haas;
d) Die Nachtigall, russisches Volkslied;

sämmtlich vorgetragen von

Frau v. Marra-Vollmer.

Hierauf:

Sie schreibt an sich selbst.

Lustspiel in 1 Akt von C. v. Holtei.

Zum Schluß:
Zum Erstenmale:

Angela.

Liederspie in 1 Akt, für Frau **v. Marra-Vollmer** geschrieben von Benedix.

*** Angela . . . . Frau **v. Marra-Vollmer**.

Die in diesem Liederspiele vorkommenden, von Frau **v. Marra-Vollmer** vorzutragenden Gesänge sind:

a) Walzer von L'Abord, b) Walzer von Ricci, c) Lied von Abt, d) Rondo von Gumbert, e) Cavatine von Franz von Suppe.

Preise der Plätze für diese Vorstellung: An der Tageskasse: Ein Platz im Sperrsitz oder 1. Rang 25 Sgr., im 2. Rang oder Parterre $12\frac{1}{2}$ Sgr.; an der Abendkasse: Ein Platz im Sperrsitz oder 1. Rang 1 Thlr., im 2. Rang oder Parterre 15 Sgr.

Freitag, den 16. März:
(Extra-Abonnement Nr. 1.)

Erste Gastdarstellung des Herrn Carl Formes.

Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

*** Marcel . . Herr **Carl Formes** als Gast.

Die Direction.

Angekommene Fremde.

Am 15. März.

Englisches Haus: Kaufl. Jackson a. London, Prins a. Womerweerd, Rittergutsbes. v. d. Osten a. Jankowitz, Frau Maria v. Marra-Vollmer a. Frankfurt a. M., Künstler Carl Formes a. Wiesbaden, Gutsbes. Pohl a. Schweizerhoff.

Hôtel de Berlin: Kaufm. Erlanger a. Mainz, Rittergutsbes. Kuhlack u. Rent. Guttzeit a. Königsberg, Fabr. Wiede a. Thorn, Storch a. Hamburg.

Hôtel de Thorn: Maurermstr. Reinike a. Thorn, Kaufl. J. Behrendt, S. Behrendt u. Jacoby aus Dirschau, D. Behrendt u. Brauereibes. Hildebrandt a. Marienburg.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Bandelow a. Magdeburg, Springer a. Ratibor, Voigtländer a. Halberstadt, Baum a. Berlin, Lieut. v. See-Bataill. Trautmann a. Berlin, Hüttenmeister Senger a. Königsberg.

Walter's Hotel: Apoth. Lipowitz a. Schirwindt, Kaufl. Wolff u. Jacobsohn a. Behrent, Gutsbes. Ziehm a. Stüblau, Kaufmann Rosendorff aus Schwedt a. O.

Deutsches Haus: Rent. Gehrke a. Conitz, Gutsbes. Manske a. Rammel.

Das Stroinski'sche Augenwasser,

wegen seiner außerordentlichen Heilkraft rühmlichst bekannt, ist zu beziehen aus der **Hauptniederlage** von

[7606] **C. Dombrowski in Thorn.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.